

Sexting

Wenn Sexting zum Albtraum wird

Eigentlich sollte das Bikini-Bild von Anna in einer sexy Pose nur an ihre beste Freundin und an ihren Freund. Doch nach dem Wochenende am See haben alle in der Klasse das Foto auf ihrem Smartphone gesehen.

Der Fall von Anna ist kein Einzelfall. „Sexting“ nennt sich das Phänomen, bei dem erotische oder gar Nacktfotos oder Videos über das Handy verschickt werden.

Bei einer österreichischen Studie gaben 16 % der befragten Jugendlichen an, schon einmal Nacktaufnahmen von sich erstellt zu haben. In den meisten Fällen wurden sie auch verschickt. Häufiger als das Verschicken ist das Empfangen von Sexting-Aufnahmen: Bis zu 38 % der Jugendlichen haben erotische Bilder oder Videos zugespielt bekommen. Es waren entweder Aufnahmen von Freunden, von Personen, die flirten wollten, vom Partner oder der Partnerin

oder sogar von Fremden.

Warum der Trend des Sextings immer größer wird, hat verschiedene Gründe. Wie auch in vielen anderen Social Media Netzwerken festzustellen ist, nimmt die Zahl der veröffentlichten Fotos stetig zu, die Art und Weise der Selbstdarstellung wird inszenierter. Wer Sexting schon beim Kennenlernen und Flirten einsetzt, nutzt es später zur Beziehungspflege oder als Liebesbeweis.

Doch gelangen die Fotos in die falschen Hände oder werden ohne Einverständnis einfach weiterverschickt, sind sie nur schwer zu löschen und die Gefahr des Missbrauchs ist groß.

Experten raten daher dazu, im Freundeskreis, in der Schule oder auch mit den Eltern über Sexting-Erfahrungen zu sprechen und sich in Missbrauchsfällen direkt an Beratungsstellen oder die Polizei zu wenden.